

# Internet-Offensive: Ländliche Gemeinden wollen mit Highspeed in die Zukunft

Von Künstlicher Intelligenz im grossen Stil können viele Gewerbler und Privathaushalte in ländlichen Luzerner Gemeinden derzeit nur träumen. Denn die Basis, um vom digitalen Fortschritt zu profitieren, ist schnelles, stabiles Internet. Hier hapert es im Kanton noch an überraschend vielen Orten. Mit «PRIORIS» soll sich das ändern. 22 Gemeinden haben sich zusammengetan – und möchten das Problem gemeinsam anpacken.

«Was nützt uns der rasante, digitale Fortschritt, wenn in unseren ländlich geprägten Gemeinden noch nicht mal jeder Haushalt über eine stabile, schnelle Internet-Leitung verfügt?» Diese sehr grundsätzliche Überlegung stand am Anfang von PRIORIS, einer Initiative, die der regionale Entwicklungsträger Region Luzern West (RLW) vor rund drei Jahren angestossen hat. Aus gutem Grund. Denn in der Tat ist es so, dass in vielen Luzerner Ortschaften, die ausserhalb der Stadt und Agglomeration von Luzern sowie ausserhalb des Ballungsraums Sursee liegen, noch erstaunlich grosse Defizite bestehen in Sachen Internet. Was man auf den ersten Blick (und wenn man nicht selbst betroffen ist) kaum glauben mag, ist nämlich für tausende Menschen in ländlicheren Regionen Realität – besonders ausserhalb klassischer Bauzonen.

## STADT UND AGGLO IM VORTEIL

Man muss keinen Dokortitel in Ökonomie haben, um die wesentlichen Gründe für diese Situation zu finden: Der Zukunfts-Standard von schneller Datenübertragung, das so genannte «Ultrahochbreitband-Internet», ist in der Realisation relativ aufwändig und entsprechend auch kostspielig. Grosse Telekom-Anbieter überlegen sich daher genau, wo sie diese neue, digitale Infrastruktur verbauen – vor allem: wo zuerst. Es liegt auf der Hand, dass dabei

Gebiete, die eng besiedelt sind und in denen viele Haushalte aufs Mal erreicht werden können, Priorität geniessen – eben: Städte und Agglomerationsgemeinden. Das ist wirtschaftlich nachvollziehbar. Lässt aber die Befürchtungen, die in ländlicheren Regionen herrschen, nicht kleiner werden. Hier gibt es nunmal verzettelte Quartiere und viele abgelegene Liegenschaf-

«Highspeed-Internet gehört heute und in Zukunft zur Grundversorgung. So wie Strom oder Abwasserleitungen.»

Franzsepp Erni, Gemeindepräsident von Ruswil

ten; darunter übrigens auch Gewerbebetriebe. Und hier fragt man sich natürlich: «Wann sind wir dran?» Eine verbindliche Antwort auf diese Frage fehlt seit Jahren. Sowohl auf dem politischen Parkett wie auch vonseiten des Bundes und der zuständigen Anbieter.

## 19'000 AUSSERHALB DER BAUZONEN

Eine grosse Bedeutung bei der Internetschliessung kommt den Bauzonen zu, respektive: eben den Wohngebieten

und Liegenschaften, die ausserhalb dieser Zonen liegen. Hiervon gibt es in den Gemeinden der Region Luzern West (siehe Übersicht rechts) erheblich viele. Von rund 73'000 Einwohnerinnen und Einwohnern leben rund 19'000 nicht in einer Bauzone. Das entspricht in etwa der Einwohnerzahl von Sursee, Oberkirch, Schenkon und Mauensee. Haushalte ausserhalb der Bauzonen erschliessen? Darum reisst sich niemand. Ein wichtiger Grundsatz von PRIORIS lautet deshalb: In jeder Gemeinde, die bei der Initiative mitmacht, soll grundsätzlich jeder Haushalt, der ganzjährig bewohnt wird, vom neuen, ultraschnellen Internet-Standard profitieren können, egal wie abgelegen dieser liegt. Einer für alle, alle für einen.

## PANDEMIE HAT DIE AUGEN GEÖFFNET

«Der Grund, wieso wir PRIORIS ins Leben gerufen haben, ist, dass wir nicht länger warten und hoffen, sondern die Sache nun selbst in die Hand nehmen wollen», erklärt Franzsepp Erni, der Gemeindepräsident von Ruswil und Präsident des PRIORIS-Steuerungsausschusses. «Wir können es uns nicht leisten, den Anschluss an die Digitalisierung zu verlieren, weil wir viel zu spät die nötige Infrastruktur dafür zur Verfügung haben – wenn überhaupt. Wir möchten auch nicht weiter abhängig sein vom Goodwill einzelner Entscheidungsträger oder Unternehmen.» Erni



REGION WEST  
**LUZERN**  
INZEBNE  
NTELEBUCH ROTALL WILLISAU WIGGERTAL

Die Karte zeigt das Gemeindegebiet der Region Luzern West. (Bild Website RLW)

ist überzeugt: «Highspeed-Internet gehört heute und in Zukunft zur Grundversorgung jedes Haushalts, egal, wo sich dieser befindet. So wie Strom oder Abwasserleitungen.»

RLW ist deshalb an zahlreiche Gemeinden herantreten, um zu erfahren, ob ein gemeinsame Offensive möglich wäre – und hat offene Türen ingerannt. Denn seit der Covid-Pandemie, in der Homeoffice und Home-Schooling zum Normalzustand wurden, offenbarte sich, wie gross die Versorgungslücke in

Sachen Internet vielerorts wirklich ist. «Mir sind Fälle bekannt von Familien, bei denen die Eltern nicht oder nur sehr eingeschränkt ihrer Arbeit nachgehen konnten zu Hause, weil die Internetverbindung schlicht zu schwach war. Vollends zum Fiasko wurde der Zustand in Haushalten, bei denen – gleichzeitig – auch noch Kinder für die Schule oder Jugendliche fürs Studium online sein mussten. «Da ging gar nichts mehr.» Entweder habe man daheim Zeitfenster fürs Lernen oder Arbeiten definieren

müssen, oder einzelne seien zu Freunden oder Bekannten gegangen, bei denen es schnelles (Breitband-)Internet gab. «Eine Situation, die uns in diesem Ausmass selbst überrascht hat – und die wir für absolut untragbar halten in der heutigen Zeit.» Nicht weniger als 22 Gemeinden haben deshalb beschlossen, im Rahmen von PRIORIS zusammenzuspannen. Sie haben im Oktober 2021 die Einfache Gesellschaft «Ultrahochbreitband Region Luzern West» gegründet und sind in alle wichtigen Schritte von PRIORIS involviert. Unterzeichnet haben Altbüren, Doppleschwand, Egolzwil, Entlebuch, Escholzmatt-Marbach, Ettiswil, Flüeli, Fischbach, Grossdietwil, Hasle, Hergiswil, Menznau, Pfaffnau, Romoos, Ruswil, Schötz, Schüpfheim, Ufhusen, Werthenstein, Willisau, Wolhusen und Zell.

## CHANCEN PACKEN FÜR DIE ZUKUNFT

Die Verantwortlichen von PRIORIS sehen ihre Digitalisierungs-Offensive in einem grossen Kontext. Denn Corona hat nicht nur Risiken offenbart, sondern auch Chancen aufgezeigt für die Region. «Während der Pandemie ist vielen Menschen klar geworden, dass sie grundsätzlich sehr gerne auf dem Land wohnen würden. Faktoren wie Natur, Landschaft, Ruhe, Erholung – aber auch gegenseitige Hilfe und Zusammenhalt – hätten enorm an Bedeutung gewonnen. Mittel- und langfristig könnte sich also eine grosse Chance bieten, die Abwanderung in urbane Gebiete zu bremsen, ja vielleicht sogar eine Trendwende einzuläuten, wenn man sich vor Augen führt, wie viele Menschen künftig womöglich von zu Hause aus arbeiten könnten. Unabhängig von der Nähe zur nächsten Stadt oder dem nächsten grossen Bahnhof. Basis dafür ist aber, dass man in den eigenen vier Wänden über gutes Internet verfügt. Hier will PRIORIS ansetzen. ■

Detaillierte Infos zum Projekt sowie Erklärvideos und vieles mehr finden Sie online auf [www.prioris.com](http://www.prioris.com) – vorausgesetzt, Ihr Internet ist schnell genug.